

Verschiedenes

Workshop „Genderprofessuren in der Soziologie: Bestandsaufnahmen und Perspektiven“ der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie“ am 4./5. Mai 2012 an der Universität Paderborn

Perspektiven und Strategien der institutionellen Verankerung von Frauen- und Geschlechterforschung standen im Mittelpunkt dieser Veranstaltung. Ausgangspunkt der Diskussionen war die Feststellung, dass neben den wenigen Meldungen darüber, dass neue Professuren der Frauen- und Geschlechterforschung eingerichtet werden, immer wieder Nachrichten stehen, dass einmal eingerichtete Professuren erneut zur Disposition stehen, weil sie als verzichtbar, veraltet oder wenig reputierbar gelten. Restriktive Finanzrahmen, der stattfindende Generationenwechsel und der umfassende Umbau der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft haben die Organisationsstrukturen von Lehre und Forschung unter Restrukturierungsdruck geraten lassen und weisen inhaltlichen Fragen nur sekundäre Bedeutung zu. Dabei ist gerade in der Soziologie die Frauen- und Geschlechterforschung als Bestandteil von Forschung und Lehre nicht mehr wegzudenken und wird von den Studierenden stark frequentiert und nachgefragt.

Dr. Birgitta Wrede vom Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) war als Vertreterin der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) zu dieser Veranstaltung eingeladen. Diskutiert wurde, welche Bedeutung der Frauen- und Geschlechterforschung angesichts der um sich greifenden Diskussionen über „Diversität“ und „Heterogenität“ zukommt, wie sich die theoretischen Kontroversen über Gender und/oder Diversity und die Diskussionen über Intersektionalität in der Stellen- und Berufungspolitik niederschlagen und ob die Frauen- und Geschlechterforschung in den gegenwärtigen Umstrukturierungsprozessen der Wissenschaftslandschaft in besonderer Weise bedroht ist. Von besonderem Interesse war in diesem Zusammenhang der Blick auf die Entwicklungen der Frauen- und Geschlechterforschung im internationalen Vergleich: Länderberichte aus Finnland, England Schweden, Österreich und der Schweiz gaben Einblicke in ein weitaus weniger von disziplinären Strukturen beschränktes Wissenschaftsfeld.

GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft ist jetzt auch online über die Universitätsbibliothek Bielefeld verfügbar



Dem Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) ist es in Kooperation mit der Universitätsbibliothek gelungen, die vom Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW herausgegebene wissenschaftliche Fachzeitschrift GENDER für Angehörige der Universität Bielefeld auch online verfügbar zu machen.

Die GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft bietet der Frauen- und Geschlechterforschung sowie den Gender Studies ein fachübergreifendes Forum für wissenschaftliche Debatten, aber auch für die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis. Das Spektrum der Zeitschrift umfasst gesellschaftliche und kulturelle Themen – dem multidisziplinären Charakter der Zeitschrift entsprechend

werden soziologische, erziehungswissenschaftliche, politikwissenschaftliche, ökonomische, kulturwissenschaftliche und historische Analysen aufgegriffen, die dem interdisziplinären Charakter der Geschlechterforschung entsprechen. Dabei geht es überdies um die Analyse lokaler, regionaler und globaler Einflüsse auf Geschlechterbeziehungen und -verhältnisse.

Die Zeitschrift GENDER ist offen für unterschiedliche Positionen. Theoretische und theoriepolitische Auseinandersetzungen und Kontroversen sind ebenso erwünscht wie theoriegeleitete empirische Studien. Von Interesse sind hierbei insbesondere Studien, die ihren Blick auf soziale und kulturelle Veränderungen richten und das Handlungspotenzial jenseits tradierter geschlechtlicher Zuschreibungen ausloten. GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft stellt sich höchsten wissenschaftlichen Standards. Dafür stehen nicht nur renommierte Autorinnen und Autoren, ein einschlägig ausgewiesener Verlag und ein engagierter Herausgeberinnenkreis, sondern auch die Begutachtung der Beiträge im Doppel-Blind-Verfahren (Peer Review). Eingeleitet ist der Prozess, in den internationalen Zitationsindex aufgenommen zu werden.

Die Zeitschrift erscheint dreimal jährlich jeweils mit einem thematischen Schwerpunkt und einem Jahresumfang von rd. 480 Seiten. Neben den begutachteten Beiträgen innerhalb des Schwerpunktthemas und des offenen Teils werden regelmäßig Beiträge in der Rubrik Aus Forschung, Politik und Praxis sowie Tagungsberichte und Rezensionen erscheinen. Aktuelle Calls for Papers, Manuskripthinweise und weitere Informationen sind auf der Website der Zeitschrift abzurufen unter: www.genderzeitschrift.de. Für den offenen Teil der GENDER können jederzeit Beiträge aus den unterschiedlichen Bereichen der Frauen- und Geschlechterforschung eingereicht werden.

Die wissenschaftliche Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association

Die FG Geschlechterstudien//Gender Studies Association verfolgt vor allem zwei Ziele:

1. Die Vernetzung der Forschenden und Lehrenden in der wissenschaftlichen Geschlechterforschung in Deutschland sowie die internationale Kooperation, insbesondere über die tradierten disziplinären Grenzen hinweg. Die FG ist demnach keiner speziellen Methodologie oder Theorie, keiner ‚Disziplin‘ oder partikularem Verständnis von ‚Geschlecht‘ verpflichtet, sondern versteht sich als multiperspektivischer und dynamischer Kontext. Hier soll die vieldimensionale wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Geschlecht und Gender einen Ort haben. Dies schließt auch die unterschiedlichen Forschungs- und Lehrinrichtungen ein, in denen Gender Studies betrieben werden.
2. Die Sichtbarkeit der Geschlechterstudien. Dies ist bildungs- und hochschulpolitisch ebenso wichtig wie gesellschaftlich, für die Forschung gleichermaßen relevant wie für die allgemeine Öffentlichkeit: An einer fundierten Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen kommt heute kein Feld des Gesellschaftlichen mehr vorbei, sei dies Gesundheit oder Ökonomie, Recht oder Kultur, Politik oder Bildung, Technik/Technologie oder Ökologie. Umso stärker ist eine wissenschaftliche Thematisierung der ‚Kategorie Geschlecht‘ gefordert.

Die FG Geschlechterstudien versammelt also den wissenschaftlichen ‚state of the art‘, treibt diesen voran und sucht das konstruktive Gespräch mit Akteur_innen in allen Feldern. Die Fachgesellschaft Geschlechterstudien kooperiert mit den bestehenden Sektionen, Arbeitskreisen und Netzwerken der Geschlechterforschung in allen wissenschaftlichen Disziplinen. Dabei ist die wechselseitige Unterstützung das wesentliche Ziel. Zu den wichtigen Aktivitäten der Fachgesellschaft zählen die Organisation von wissenschaftlichen Konferenzen, die wechselseitige Information und Vernetzung,

die Entwicklung von Qualitätsstandards für die Institutionalisierung von Gender Studies sowie forschungs- und hochschulpolitische Interventionen und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Fachgesellschaft Geschlechterstudien hat bereits über 300 Mitglieder aus allen akademischen Feldern (Naturwissenschaften, Kulturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Medizin, Kunst und Design, Sportwissenschaften, technische Disziplinen, Ingenieurwissenschaften, usw.). Mitglieder der Fachgesellschaft können Menschen werden, die sich durch Studium, Forschung, Lehrtätigkeit oder Veröffentlichungen im Bereich der Geschlechterforschung wissenschaftlich ausgewiesen haben. Daneben nimmt die FG Institutionen – wie wissenschaftliche Zentren oder Universitäten – als Mitglied auf.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite: <http://www.fg-gender.de/word-press>

Gender-Kongress 2011 des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW „Geschlechtergerechtigkeit an Hochschulen – Erfordernisse und Empfehlungen“

Die Daten und Analysen des Gender-Reports 2010, erstellt vom Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW (<http://www.geschlechtergerechte-hochschule-nrw.de/>) zeigen deutlich, dass es weiterer Anstrengungen bedarf, die Gleichstellung von Frauen und Männern an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen gezielt zu fördern. Zahlreiche Universitäten und Fachhochschulen positionieren sich mit unterschiedlichen Konzepten zu Gleichstellungsfragen. Das Gender-Profil der Universität Bielefeld kann hier nachgeschlagen werden: http://www.geschlechtergerechte-hochschule-nrw.de/download/profil_uni_bielefeld.pdf

Im Anschluss hat das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW am 22. September 2011 zum Gender-Kongress mit dem Titel „Geschlechtergerechtigkeit an Hochschulen – Erfordernisse und Empfehlungen“ eingeladen. Im Rahmen des Kongresses diskutierten Interessentinnen und Interessenten der Hochschulleitungen, Gleichstellungsbeauftragte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Gäste aus der Politik in Fachvorträgen und inhaltlich variierenden Workshops über die Inhalte und Bedeutungen der unterschiedlichen Konzepte und entwickelten Strategien zur Frauenförderung an den Hochschulen. Dr. Birgitta Wrede vom Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) der Universität Bielefeld war als Expertin für „Gender in Forschung und Lehre“ an dem Kongress beteiligt. Die Abschlusspräsentation mit den Handlungsempfehlungen des Gender-Kongresses können Sie über die Website des Ministeriums hier abrufen können: Handlungsempfehlungen

Die Tagungsdokumentation wurde von der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW erstellt und ist als Print- und PDF-Version erhältlich. Die Printversion kann bei der Koordinationsstelle bestellt werden. Im Internet abrufbar hier: Tagungsdokumentation

Auf der Suche nach Karrierefrauen: Ausstellung und Tagungsdokumentation „Frauen im Aufbruch zu Amt und Würden“ geht online!

Das Internet-Portal „Westfälische Geschichte“ des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte in Münster präsentiert unter dem Titel „Frauen im Aufbruch zu Amt und Würden“ die von Juli 2009 bis Mai 2011 mit großem Erfolg durchgeführte gleichnamige Wanderausstellung sowie die Tagungsdokumentation „Politische Partizipation von Frauen im 20. Jahrhundert“ ab Ende April online! (URL: <http://www.karrierefrauen.lwl.org>). Angesprochen sind historisch Interessierte aus Geschichtswerkstätten, Heimatvereinen und der Fachwissenschaft wie auch Bürgerinnen und Bürger, die sich auf vielfältige Weise in ihrer Kommune engagieren. Durch eine Ausweitung des Themas auf neue Formen sozialer Bewegungen möchte dieses Projekt darüber hinaus historische wie aktuelle Entwicklungen einbeziehen, die nicht zuletzt unter dem Begriff „Bürgergesellschaft“ diskutiert werden.

Interessierte, die Materialien, eigene Forschungsergebnisse oder bereits vorhandene Präsentationen zu diesem Thema interaktiv und im Forschungsverbund mit anderen diskutieren und nachhaltig sichern möchten, können sich melden bei: Dr. Julia Paulus, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Karlstrasse 33, 48147 Münster (0251 / 5915880) julia.paulus@lwl.org

Gastprofessur: Dr. Monika Schröttle an der Justus-Liebig-Universität

Seit Oktober 2011 ist Dr. Monika Schröttle, langjährige Projektleiterin großer Gewaltstudien am IFF, als interdisziplinäre Gastprofessorin für „Gewalt - Geschlecht - Gesundheit“ der Arbeitsstelle Gender Studies an der Justus-Liebig-Universität tätig. Mit der Gastprofessur werden Themenbereiche wie Schule und Gewalt, Behinderung und Gesundheit, Migration und Ungleichheit interdisziplinär aufgegriffen - Themen, die eine hohe politische Relevanz und wissenschaftliche Aktualität besitzen. Sowohl für die Gender Studies als auch für die interdisziplinär orientierten Disability Studies ergeben sich neue Lehrperspektiven, die auch für die Lehramtsausbildung eine besondere Relevanz aufweisen.

Mit der Sozialwissenschaftlerin Dr. Monika Schröttle konnte die Arbeitsstelle Gender Studies eine renommiert Gewaltforscherin gewinnen, die in der Frauen- und Geschlechterforschung national und international ausgewiesen und sehr erfolgreich tätig ist. Dr. Schröttle leitete seit 2001 umfangreiche nationale und internationale Forschungsprojekte zu Gewalt gegen Frauen, MigrantInnen und Menschen mit Behinderungen am Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) der Universität Bielefeld. Sie gehört zu den führenden deutschen und europäischen Gewaltforscherinnen in der Frauen- und Geschlechterforschung und wirkt in vielen Bereichen der nationalen und internationalen Politik und Forschung im Themenbereich Gewalt und Geschlecht mit. Zusätzlich zu ihrem Lehrangebot, das sich mit den Zusammenhängen von Geschlecht, Gewalt, Ethnisierung, Migration, sozialen Ungleichheiten, Gesundheit und Behinderung befasst, knüpft Frau Dr. Schröttle an der Universität Gießen neue Forschungsk Kooperationen und wirbt drittmittelfinanzierte Forschungsaufträge für die Universität Gießen ein.

Vom 13.-14.04.2012 wurde unter der Leitung von Dr. Monika Schröttle im Schloss Rauischholzhausen ein internationales Vernetzungstreffen von Forscherinnen und Forschern im Themenbereich Geschlecht und Gewalt durchgeführt. Eingeladen

waren ca. 30 WissenschaftlerInnen aus zahlreichen europäischen Ländern, die in unterschiedlichen Fachdisziplinen einschlägige Forschungen zu Geschlecht und Gewalt durchgeführt haben und planen. Das Treffen diene dem Aufbau eines neuen europäischen Forschungsnetzungsprojektes, welches zu internationalem wissenschaftlichem Austausch, verstärkten Kooperationen sowie gemeinsamen Antragstellungen im Rahmen der europäischen Forschungsförderung anregen will. Es wird, wie auch ein für Dezember 2012 geplantes nationales Forschungsnetzungsstreffen, finanziert aus Mitteln der Forschungsförderung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst im Forschungsschwerpunkt „Dimensionen der Kategorie Geschlecht - Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen“.

Kontakt: monika.schroettle@sowi.uni-giessen.de

Call: 11. Arbeitstagung der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)“ 14./15. Februar 2013 (im Vorfeld der 3. Jahrestagung der deutschen Fachgesellschaft Geschlechterstudien) Universität Frankfurt am Main, Campus Westend

Die nächste Arbeitstagung der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)“ bietet wieder die Möglichkeit, inhaltliche und hochschulpolitisch brisante Entwicklungen in den Gender Studies mit Fachkolleg_innen zu erörtern. Anhaltendes Grundanliegen der KEG ist der qualifizierte Erfahrungsaustausch zwischen den institutionalisierten Einrichtungen im deutschsprachigen Raum. Er soll zur diagnostischen Sicht auf Trends und Fallen der Hochschulentwicklung verhelfen und dazu beitragen, Formen und Strategien der Institutionalisierung zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

Auf der Arbeitstagung diskutieren die Teilnehmer_innen in Arbeitsgruppen zu ausgewählten Themen. Für die nächste Jahrestagung wurden als mögliche Themen für AGs benannt:

1. Evaluierungskriterien für Zentren – wie mit den Zumutungen umgehen, sich immer neu zu profilieren? Welche eigenen Kriterien und welche eigenen Qualitätsanforderungen haben wir in der Geschlechterforschung? Umgang mit Konkurrenz/ Synergien von Angeboten an unterschiedlichen Standorten
2. Verbindung KEG – nationale interdisziplinäre und disziplinäre Fachgesellschaften: Interessenkonstellationen, Kooperationen, Vernetzung, Bündnispartnerschaften, Schnittstellen
3. Austausch zur Entwicklung der Masterstudiengänge, der Berufsfelder und dem Verbleib der Absolvent_innen
4. Herausforderung durch den Trend bzw. die Anforderungen, Diversity ins Themenspektrum der Zentren aufzunehmen
5. Umgang mit peer review journals: Fehlen diese in den Gender Studies?
6. Verankerung von Gender Studies in Forschungsprogrammen und Frauen-Förderprogrammen in verschiedenen Hochschulen
7. Austausch zur spezifischen Situation in den künstlerischen Hochschulen
8. Gender-Graduiertenkollegien
9. Brückenschlag der Gender Studies in die MINT-Fächer
10. Normalisierung und Professionalisierung in den Gender Studies; Verhältnis von „relativem Grad der Normalisierung“ und immer neuen Gefährdungen z.B. beim Auslaufen von Stellen.

Initiativen zur Ausgestaltung dieser oder anderer AGs sind herzlich willkommen. Bitte schicken Sie bis zum 30. September 2012 Ihre Vorschläge hierzu an die Sprecherinnen (s.u.) mit folgenden Angaben: 1. Thema/Titel der AG; 2. Verantwortlich für die Vorbereitung; 3. Kurzbeschreibung.

Wir freuen uns auf eine rege und vielseitige Beteiligung an dieser Arbeitstagung. Dieser CFP kann breit verbreitet werden.

Für Nachfragen und AG-Vorschläge stehen die Sprecherinnen der KEG gerne zur Verfügung:

Dr. Birgitta Wrede: birgitta.wrede@uni-bielefeld.de

Dr. Gabriele Jähnert: gabi.jaehnert@gender.hu-berlin.de

Mag. Elisabeth Grabner-Niel: elisabeth.grabner-niel@uibk.ac.at

Dr. Tanja Rietmann: tanja.rietmann@izfg.unibe.ch

KEG im Internet: <http://www.genderkonferenz.eu>

Fachschaft Gender Studies

Im Wintersemester 2010/11 hat sich die Fachschaft Gender Studies aus der Initiative von Studierenden des MA Gender Studies an der Universität Bielefeld gegründet. Jeden zweiten Dienstag findet um 18.00 Uhr die Fachschaftssitzung statt. Einmal im Monat findet ein offenes Treffen zum GenderTresen statt. Alle interessierten Gender Studies Studierenden sind bei den Aktivitäten der Fachschaft willkommen sich einzubringen.

Kontakt: http://www.uni-bielefeld.de/soz/studium/ma_gender.html

E-Mail: fs-genderstudies@uni-bielefeld.de

Marie-Jahoda-Gastprofessur im Sommersemester 2012: Prof. Dr. Ayşe Gül Altınay zu Gast an der RUB

Die türkische Anthropologin und Soziologin Prof. Dr. Ayşe Gül Altınay besetzt in diesem Sommersemester auf der Marie-Jahoda-Gastprofessur an der Ruhr-Universität Bochum. Ayşe Gül Altınay forscht und lehrt auf den Gebieten Frauenbewegungen, Gewalt und Geschlecht, Nationalismus und Militarismus. Ihr besonderes Interesse gilt den Fragen der Verbindungslinien und Verschränkungen von Geschlecht, Sexualität und Ethnizität und deren Bedeutung für emanzipative Bündnispolitiken.

Ayşe Gül Altınay studierte an der Bosphorus Universität in Istanbul, Türkei, und promovierte an der Duke Universität, Durham, USA. Derzeit lehrt und forscht sie als /Associate Professor/ an der Sabancı Universität, Türkei. Dabei greift sie auf interdisziplinäre Ansätze zurück. So gehört zu ihren aktuellen Forschungsschwerpunkten u.a. die Frage, inwiefern politische Gewalt und Krieg erinnert und repräsentiert werden. Dabei untersucht sie diese Frage anhand des armenischen Genozids aus der Perspektive der Geschlechterforschung.

Internetangebot zur Girls' Day Akademie geht an den Start

Das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V., Sitz der Bundesweiten Koordinierungsstelle Girls' Day - Mädchen-Zukunftstag, hat in Kooperation mit der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit und Südwestmetall - Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e.V. eine neue In-

ternetpräsenz zur Girls'Day Akademie gestartet. Auf www.girls-day-akademie.de finden Schülerinnen, Lehrkräfte, Eltern und Unternehmen alle notwendigen Informationen, um eine eigene Girls'Day-Akademie ins Leben zu rufen. Die Girls'Day Akademie ist - wie der jährlich stattfindende Girls'Day - ein freiwilliges Projekt, bei dem Unternehmen und Schulen kooperieren und so Schülerinnen der Mittelstufe einen vertieften Zugang zu Technik, IT, Naturwissenschaft und Handwerk ermöglichen. Die teilnehmenden Schülerinnen besuchen die Girls'Day Akademie ein Jahr lang und nehmen wöchentlich an verschiedenen Aktionen und Exkursionen teil.

Weitere Informationen

Marina Eres und Julia Stump

Servicestelle Girls'Day-Akademie, Regionaldirektion Baden-Württemberg

Telefon: 0711 / 941-2999, GirlsDayAkademie@arbeitsagentur.de

Der Internetauftritt der Universität Bielefeld wird seit Mitte Februar 2011 um ein Gender-Portal bereichert, das über die Homepage der Universität oder direkt über www.uni-bielefeld.de/gender zugänglich ist.

Im Portal wird die ganze Vielfalt der gleichstellungsbezogenen Maßnahmen und Aktivitäten der Universität dargestellt. Damit ermöglicht es eine schnelle und umfassende Information über den Themenbereich Gleichstellung für Interessierte innerhalb und außerhalb der Universität. Die Erstellung der neuen Internetseiten ist eine Maßnahme aus dem Konzept zur Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Zum einen soll das Gender-Portal mehr Transparenz über den aktuellen Stand der Gleichstellung, Erfolge und bestehende Problemfelder schaffen. Gleichzeitig wird durch die prominente Platzierung nach Innen wie nach Außen unterstrichen, dass Chancengleichheit eines der wichtigsten strategischen Ziele der Universität Bielefeld ist.